

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 68.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wirts. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 23. März 1878. — Morgen: Gabriel.
Montag: Maria Vert.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Die Kreditdebatte.

Wie seit dem Bestande der Delegationen haben ihre Debatten ein größeres Interesse beansprucht; nie waren die Fragen bedeutender, welche sie zu verhandeln hatten; nie haben alle hervorragenden Glieder dieses parlamentarischen Centralinstitutes eine lebendigere Theilnahme an der Debatte genommen, als in den Tagen dieser folgenschweren Verhandlungen. Wir können in folgendem die Debatte in der VII. (Schluß-) Sitzung der österreichischen Delegation nur skizzieren. Wir wollen versuchen, in kurzen Zügen ein getreues Bild des parlamentarischen Kampfes zu liefern.

Delegierter Dr. Grocholski wendet sich zunächst gegen das Minoritätsvotum. Zu behaupten, die Interessen der Monarchie seien bedroht, daß es zur Nothwendigkeit werden kann, dieselben durch die Wehrkraft verteidigen zu müssen, daß man das volle Vertrauen zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten hat, dabei aber dieser Leitung jene Mittel zu verweigern, welche unerlässlich sind, wenn diese Nothwendigkeit eintreten sollte, die Wehrkraft des Reiches vollständig auszunutzen, das scheint ihm ein Widerspruch. In dem Antrage der Minorität finde er viel eher ein Vertrauensvotum für die russische Regierung, welches die Minorität sicher nicht beabsichtigte, aber die Betonung des Kongresses in erster Linie und die Erwartung einer friedlichen Lösung der die Interessen der Monarchie bedrohenden Fragen involviere die Voraussetzung, daß die russische Regierung sich von den Grundsätzen des Friedens und der Gerechtigkeit leiten lassen! Schon aus diesem Grunde könnte er dem Minoritätsantrage nicht beistimmen. Niemand könne zweifeln an der höchsten Gefahr, welche die Verschiebung der Machtverhältnisse auf der Balkan-Halbinsel für Oesterreich mit sich führe. Aber auch eine

Veränderung der Friedensstipulationen vermag die Monarchie nicht sicherzustellen, nur an der Weichsel, in den polnischen Provinzen Rußlands kann das Gegengewicht gegen diese Machtverschiebung gefunden werden. Man werde ihm vorwerfen, er spreche als Pole, der die Befreiung Polens von russischer Herrschaft wolle. Er leugne das nicht, aber er spreche hier als österreichischer Delegierter, der sich vollkommen der Pflicht bewußt ist, die Interessen Oesterreichs zu vertreten. Sollte denn der Umstand, daß die Interessen der Monarchie mit den Wünschen Polens übereinstimmen, ein Hindernis sein, diese geltend zu machen? Liege nicht vielmehr darin eine Bürgschaft, die ersteren um so leichter durchzusetzen und zu sichern? Diesen Gesichtspunkt sollte die Regierung auch im Falle einer militärischen Action nicht aus den Augen lassen.

Abg. v. Fluck (Dalmazien) spricht für die Annexion Bosniens und der Herzegowina.

Dr. Tomazuk hebt hervor, man wisse nicht, für welche Interessen Oesterreichs der Kredit verlangt werde. Auf dem Kongreß werde man Rußland nicht verhindern, seine Absichten im Orient durchzusetzen. Und was sollte die Aufgabe eines Krieges gegen Rußland sein? Nochmalige Befreiung der Christen oder Reconstituierung der Türkei? Man sollte lieber den neuen Staatenbildungen im Oriente freundlich entgegenkommen, um dem Einfluß Rußlands die Wage zu halten. Redner hält es für nothwendig, der Occupation Bosniens zuzustimmen, wenn sie auch mit Gefahren und Schwierigkeiten verbunden wäre. Was Rumänien betrifft, so sei es unser Freund, er glaube auch nicht, daß Rußland darauf bestehen werde, Bessarabien zu annektieren, aber die Dobrudscha werde es in jedem Falle nehmen, und von da können wir die Russen auch durch einen Krieg nicht vertreiben. In Bulgarien endlich könne

trotz aller etwaiger Concessionen der russische Einfluß nicht verdrängt werden. Redner schließt, er votiere kein Mißtrauen, aber auch kein Vertrauen, sondern bloße „Erwartung.“

In gleichem Sinne sprechen die Abgeordneten Kuranda und Streeruwitz.

Abg. Greuter endlich sorgt für die Heiterkeit des Hauses. Er sagt: Es heißt jetzt: Zum Kongreß nach Berlin! und um dort die Position unseres Ministers zu stärken, ist es nothwendig, daß man ihm 60 Millionen bewillige. Allein schon das Wort Kongreß macht mir sehr bange. Nach dem Pariser Kongreß haben wir Italien verloren. Eine Art Kongreß führte zum Kriege mit Schleswig-Holstein, und der Kongreß in Konstantinopel führte zu den 60 Millionen. Aber mehr als diese 60 Millionen würde dem Minister die Uebereinstimmung der Völker Oesterreichs nützen, für das kostbare Gut der Freiheit einzustehen. Rußland habe so viel errungen durch die Macht der Idee, der nationalen und religiösen, während wir in confessioneller und nationaler Beziehung einen Druck ausüben, der uns theuer zu stehen kommen kann. Wir müssen die nationale Idee in wahrhaft conservativer Weise zu lösen trachten. Aber weil das österreichische Staatsschiff mitten im stürmischen Meere, weil der Steuermann ruft „Noth an Mann“, bewillige er die 60 Millionen. Aber er lehne jede Verantwortung ab. Er stimme für die Regierungsvorlage, ohne einen Beistrich zu ändern, denn sonst könnten die Diplomaten vielleicht sagen: „Hätte man diesen Beistrich nicht gemacht, so wären die Sachen anders gekommen.“

In der Abendsitzung sprachen als Generalredner, für die Minorität Dr. Herbst; für die Majorität Prof. Sueß. Graf Andrássy ergriff zum Schluß nochmals das Wort. Wir werden den interessanten Inhalt dieser Ausführungen in der nächsten Nummer wiedergeben.

Fenilleton.

Tren bis in den Tod.

Nach dem Englischen.

Das Feuer brennt fröhlich auf dem Herde, die mächtigen Scheite trachen und lobern den breiten Kamin hinauf, durch welchen, wie ich zu sagen pflege, man in einer vier-spännigen Kutsche fahren könnte. Ich ziehe meinen Sessel näher herbei, mit einem Frostschauder, indem ich ausrufe: „Welch eine Nacht!“

„Schneit es noch immer?“ fragt meine Frau, welche mir gegenüber sitzt, mit Büchern und einer Arbeit vor sich auf dem Tische.

„Heftig, man kann kaum eine Spanne weit vor sich sehen.“

„Der Himmel stehe jedem armen Geschöpfe bei, das sich etwa auf dem Moor befindet!“ sagte sie.

„Wer würde sich hinauswagen? Es begann vor Nacht zu schneien, und die Leute hier herum kennen die Gefahr wohl, nachts von einem Schneesturm auf dem Moor ereilt zu werden.“

„Gewiß. Doch habe ich Leute gekannt, welche hier in der Nähe unter solchen Umständen erfroren sind.“

Meine Frau ist eine Schottin, und dies angenehme Haus in den Hochlanden gehört ihr. Wir versuchen es zum erstenmale, einen Winter darin zuzubringen, und ich finde es ausnehmend kalt und düster. In meinem Innern beschließe ich, daß wir es künftig nur zur Jagdzeit mit unserer Gegenwart beehren wollen. Im Augenblicke gehe ich an das Fenster und schaue hinaus; es hat zu schneien aufgehört, und durch einen Riß in den Wolken sehe ich einen Stern glänzen.

„Es fängt an, sich aufzuheilen,“ sage ich zu meiner Frau, und theile ihr mit, daß es elf vorüber sei. Als sie ihre Kerze an einem Seitentische anzündet, höre ich ein Winseln und Krachen an der vordern Hausthür.

„Da ist Laddie wieder los,“ sagt sie. „Möchtest Du ihn nicht einlassen, Lieber?“

Es war mir eben nicht angenehm, mich dem kalten Winde auszusetzen, doch konnte ich dem armen Thiere den Einlaß nicht verweigern. Sonderbarerweise jedoch wollte er, als ich die Thür öffnete und ihn rief, nicht hereinkommen. Er rennt auf mich zu und schaut mir mit stummer

Bitte ins Gesicht; dann läuft er wieder einige Schritte zurück, und sieht sich um, ob ich ihm folge; und endlich nimmt er meinen Rockschloß in seine Schnauze und versucht es, mich hinauszuziehen.

„Laddie will nicht hereinkommen,“ rufe ich meiner Frau zu. „Im Gegentheil, er scheint mich hinauszuziehen zu wollen, um eine Partie Schneeball mit ihm zu spielen.“

Sie wirft einen Schawl um und kommt zu mir. Der Schäferhund hatte ihr gehört, noch ehe wir verheiratet waren, und sie hat ihn beinahe so lieb, pflege ich zu ihr zu sagen, wie Jack, unsern ältesten Knaben.

„Laddie, Laddie!“ ruft sie, „komm' herein, mein Junge.“ Er kommt gehorsam auf ihren Ruf herbei, doch weigert er sich, ins Haus zu gehen, und wiederholt dieselbe Pantomime, die er schon an mir versucht hatte.

„Ich werde ihn ausschließen, Jessie,“ sage ich. „Eine Nacht im Schnee wird ihm nicht schaden,“ und ich mache Miene, die Thür zu schließen.

„Du wirst nichts dergleichen thun,“ erwiderte sie mit einem besorgten Blick; „sondern du wirst sogleich die Diensthoten wecken und dann mit ihnen dem Hunde folgen. Irgend jemand ist im Schnee verirrt, und Laddie weiß es.“

Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 21. März wurde über das Budget des Unterrichtsministeriums verhandelt. Sie bot kein Moment von allgemeinerem Interesse, außer der Rede des Abg. Dr. Held. Derselbe polemisierte gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Greuter, und zwar zunächst gegen dessen Behauptung, daß die Volksschule Schuld trage an der immer mehr zutage tretenden körperlichen Untauglichkeit. Wenn die neue Schule in dieser und anderer Richtung bis jetzt nicht alle Erwartungen erfüllt habe, so sei gerade die Partei des Abg. Dr. Greuter daran schuld, und speziell die Art und Weise, wie der Religionsunterricht geleitet wird, könne nur das Resultat haben, Religionsheuchler oder Religionsverächter zu erzeugen.

Redner apostrophierte sodann den abwesenden Unterrichtsminister und urgierte die Vorlage des Gesetzes über die Heranbildung der Geistlichen, denn so lange letztere in den Seminarien auch in der bisherigen Weise gedrillt werden, könne es auch in der Schule nicht besser werden. Im Verfolge seiner Rede betonte der Abg. Held die Bedeutung der Institution der Bezirksschulinspektoren, die bisher sehr ersprießlich gewirkt und der man jetzt eine ständige Natur verleihen wolle. Redner verlangt, daß man bei der Auswahl dieser Funktionäre die gehörige Vorsicht walten lassen möge.

Bezüglich der theologischen Fakultäten mehrte sich immer der Besuch der Alumnate, wogegen derjenige der Fakultäten immer mehr sinkt. Die Nothwendigkeit der Regelung der Bildung der Geistlichen sei daher eine imminente.

Zum Ausgleich.

Am 20. März mittags fand im österreichischen Finanzministerium eine mehrstündige Konferenz der beiderseitigen Minister über die noch obschwebenden Differenzen zwischen den Beschlüssen des österreichischen und ungarischen Abgeordnetenhauses betreffs der Ausgleichsgesetzentwürfe statt. Es wird bestimmt versichert, daß die österreichische Regierung ebenso wie die ungarische an den vereinbarten Gesetzentwürfen festhalten und die österreichische Regierung die Beschlüsse des österreichischen Abgeordnetenhauses, insofern dieselben vom Inhalt der Vorlagen abweichen, keineswegs zu den ihrigen mache. Um in den beiden Oberhäusern die Differenzen auszugleichen, werden die beiden Regierungen in den betreffenden Oberhäusern identische Modificationsanträge stellen.

Der russisch-türkische Friedensvertrag

wurde am 21. März in Petersburg veröffentlicht. Derselbe führt den Titel „Friedens-Präliminarien“. In dem Vertrage wird bestimmt: Montenegro erhält Gacko, Bihov, Roschaj, Niksic, Spus, Podgoriza und Zabljak. Die Schifffahrt auf der Bosjana wird durch eine europäische Kommission geregelt werden. Bis zum Abschlusse des Vertrages, durch welchen die Beziehungen zwischen Serbien und der Pforte festgestellt werden sollen, werden die Serben in der Türkei nach dem internationalen Rechte behandelt werden. Die Serben werden dasjenige Gebiet räumen, welches bei der Türkei verbleibt.

Rumänien wird seine Rechte auf Kriegskosten-Entscheidung geltend machen, die zwischen Rumänien und der Türkei festzustellen ist. Bulgarien wird ein autonomes Tributär-Fürstenthum mit einer christlichen Regierung und einer nationalen Miliz. Im Falle einer Vacanz des Thrones wird der neue Fürst von Bulgarien nach den in dem Vertrage näher angegebenen Bestimmungen gewählt werden. Die türkische, griechische und walachische Bevölkerung soll an den Wahlen theilnehmen. Ein besonderes Reglement wird den Rechten derselben Rechnung tragen. Die Pforte wird über das Kriegsmaterial der Donaufestungen Schumla und Varna verfügen. Die russischen Occupationstruppen unterhalten Verbindung mit Rußland über Rumänien, Varna und Burgas. Nach den Durchschnittseinnahmen Bulgariens wird ein Tribut berechnet werden. Die Muhamedaner behalten ihr Eigenthum, selbst wenn sie Bulgarien verlassen. Einzusetzende Kommissionen sollen über die Fragen bezüglich des Eigenthums entscheiden. Nach Ablauf von zwei Jahren soll das bis dahin nicht reclamirte Eigenthum verkauft und der Erlös desselben zum Besten der Witwen und Waisen der im Kriege Gebliebenen verwendet werden.

Die in der Türkei sich aufhaltenden Bulgaren sind den ottomanischen Gesetzen unterworfen. Die Pforte verpflichtet sich zur Feststellung der türkisch-perfischen Grenze. Die von der Türkei an Rußland abzutretenden Gebietsheile sollen einen Werth von 1100 Millionen Rubel repräsentieren. Außerdem hat die Türkei an Rußland 300 Mill. Rubel bar zu entrichten. Das Nähere über die Zahlungsweise dieser Summe soll später vereinbart werden. Die Einwohner der an Rußland abzutretenden Gebietsheile sollen ihre Güter verkaufen und das Land verlassen können. Die russische Gesandtschaft in Konstantinopel und die russischen Konsulate in der Türkei haben den

Schutz über die russischen Pilger und Mönche und deren Eigenthum in der Türkei auszuüben.

Die Dardanellen sollen sowohl im Falle eines Krieges als auch im Frieden den Handelsfahrzeugen der neutralen Mächte geöffnet bleiben. Die Pforte soll fortan im Schwarzen Meere keine fictive Blockade errichten dürfen. Die russischen Truppen haben die von ihnen in Asien besetzten Gebietsheile innerhalb sechs Monaten, von dem Tage des definitiven Friedensschlusses an gerechnet, zu räumen. Die beiderseitigen Kommissäre werden die Auswechslung der Gefangenen in Odessa und Sebastopol regeln. Die Pforte wird die Unterhaltungskosten für die Gefangenen zahlen, und zwar in 18 Theilzahlungen innerhalb sechs Jahren. Ueber den Ort und den Zeitpunkt des Abschlusses des definitiven Friedens wird man sich später einigen.

Die anderen Bestimmungen des Friedensvertrages entsprechen den von mehreren Blättern bereits veröffentlichten Analysen desselben.

Tagesneuigkeiten.

— Verkehrsstörung. In der Strecke Obertraum der Salzkammergutbahn ist durch Schneelawinen eine totale Thalsperre und ein erneuter Dammburchbruch eingetreten. Die Herstellung der Bahn wird mehr als einen Monat beanspruchen und der Verkehr auf der Strecke Aufsee-Obertraum für diese Zeit unterbrochen sein. Schneefall, Thauwetter und Lawinen sind auch Ursache der Verkehrsstörung in der Richtung Ebensee-Schärding.

— Ueber die Wohlfahrt Frankreichs unter der Republik wird der „A. A. Btg.“ aus Paris, 17. März, geschrieben: „Die Republik verwirklicht den alten Plan, die Seine von Paris bis Havre für Seeschiffe fahrbar zu machen; ferner den Plan, die Seine und die Rhone so zu kanalisieren, daß Marseille und Havre durch eine unmittelbare Wasserstraße verbunden werden, abgesehen von einem landwirthschaftlichen Bewässerungskanal, welcher aus der Rhone abgeleitet und eben so sehr zur Sanierung der Weingärten, als zur Anlegung von Wiesen dienen wird. Post und Telegraf werden vom 1. Mai an wieder wohlfeil. Das nationale Schienennetz wird, ohne Erhöhung des Budgets, mittelst Rentenobligationen ausgebaut, welche, ohne effektive Mehrbelastung des Staatsschatzes, die obligatorische Schuldentilgung in sich selbst tragen. Letztere Erneuerung wurde mit einer in der Kammer in solcher Stärke noch nicht dagewesenen Mehrheit

Fortsetzung in der Beilage.

Ich lache. „Wirklich Jessie, du bist absurd. Laddie ist gewiß ein verständiges Thier, doch glaube ich nicht, daß er so geschickt ist, das zu wissen. Wie wäre es ihm doch nur möglich, zu wissen, ob jemand im Schnee verirrt ist oder nicht?“

„Weil er ihn gefunden hat und zu uns um Hilfe kommt. Sieh ihn einmal an.“

Ich kann nicht umhin, zu gestehen, daß der Hund ruhelos und aufgereggt scheint und sich augenscheinlich bemüht, uns durch seine Liebkosungen zu bewegen, ihm zu folgen; er blickt uns mit pathetischer Bitte in den berechneten Augen an. „Warum wollt Ihr mir nicht glauben?“ scheint er zu fragen.

„Komm“, fährt sie fort; „Du weißt, daß Du nicht schlafen könntest, wenn nur die leiseste Möglichkeit vorhanden wäre, daß ein Mitgeschöpf deiner Hilfe bedürfen könnte. Und ich bin gewiß, daß Laddie uns nicht täuscht.“

Was kann ein armer, unter dem Pantoffel seiner Frau stehender Mann thun? Ich murre ein wenig, widersehe mich und gebe endlich nach; wie ich oft gemurrt, mich widersetzt und nachgegeben hatte, und wie ich es zweifelsohne noch oft thun werde.

„Laddie hat schon einmal einen Mann im Schnee aufgefunden, doch war er todt“, sagt Jessie, indem sie fortschritt, um ein Gläschen mit Brantwein zu füllen und ein Paar wollene Decken zu holen, die wir mitnehmen sollen. Inzwischen wecke ich die Diensthofen. Sie sind alle Engländer, mit Ausnahme Donald, des Gärtners, und ich sehe, daß sie alle mit spöttischem Unglauben über den Scharfsinn Laddie's die Nase rümpfen und sich innerlich gegen den Gedanken auflehnen, ihr warmes Bett zu verlassen und sich der bitterkalten Winternacht auszusetzen.

„Macht Euch keine Sorge“, höre ich den alten Donald sagen. „Unsere Gebieterin hat ganz recht. Der alte Laddie ist geschickter als manch' ein Christenmensch, und er wird heute Nacht etwas im Schnee finden.“

„Bleibe nicht auf, Jessie“, sage ich, als wir aufbrechen. „Wir können vielleicht die ganze Nacht auf dieser Jagd nach einer wilden Gans ausbleiben.“

„Folge Laddie auf dem Fuße“, ist die einzige Antwort, die sie gibt.

Der Hund springt mit fröhlichem Bellen voran, indem er sich beständig umsieht, ob wir ihm folgen. Als wir durch das Einfahrtthor

gehen und auf das Moor hinaustreten, durchbricht der Mond einen Augenblick die Wolken und beleuchtet mit seinem blassen Strahl die schneebedeckte Landschaft vor uns. „Es ist, als ob man in einem Bündel Heu eine Nadel suchen wollte“, sagt John, der Kutscher, vertraulich; „zu glauben, daß wir in einer solchen Nacht etwas finden werden! An einigen Stellen ist der Schnee mehr als zwei Fuß hoch, und es ist gegen alle Vernunft, zu glauben, daß ein stummes Thier kommen sollte, Hilfe zu holen.“

„Ich weiß nicht“, sagte der alte Donald, „was Eure englischen Hunde können; doch ein Schäferhund, obwohl es der Vorsetzung nicht gefallen hat, ihm die Sprache zu verleihen, kann und weiß viel mehr Dinge, als diejenigen, die über ihn spotten!“

„Ich spotte nicht über ihn“, sagte der alte John, „ich sage nur, daß, wenn er so geschickt ist, ich noch keinen solchen gesehen habe.“

„Doch, Du wirst ihn sehen, Du wirst ihn sehen“, sagt der alte Donald, als er vorwärts und Laddie nachsteht, der sich nun in Trab setzt und seinen Weg geradeaus über den einsamsten Theil des kalten Moors nimmt. Der scharfe Wind schneidet uns beinahe entzwei und wirbelt uns den

dotiert, wie sie sich bereits einer ungewöhnlichen Popularität erfreut. Auch das nationale Reiz der Schulhäuser wird ausgebaut und die Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichtes eingeführt, so daß dem Schulzwang nichts mehr entgegensteht. Die Republik findet dann noch die Mittel, den Unterhalt der Soldaten, die Gehalte und Pensionen der Offiziere zu verbessern, den Unteroffizieren eine lohnende Laufbahn zu sichern, u. s. w.“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 22. März.

Anwesend: Bürgermeister Laschan als Vorsitzender, 21 Gemeinderäthe und der Magistratskanzlei als Protokollführer.

GN. Dr. Ritter v. Kaltenegger erstattet namens der vereinigten Sectionen für die Rechts-, Bau- und Finanzsachen Bericht über eine Grundabtretung vom städtischen Gute Unterthurn (Tivoli) nächst der Lattermannsallee an die dortigen Grundanrainer und stellt folgende Anträge: Der Gemeinderath wolle beschließen:

1.) Die Stadtgemeinde Laibach überläßt von dem ihr eigenthümlichen, zum Gute Unterthurn (Tivoli) gehörigen Grundcomplex im Wege des Kaufes, beziehungsweise Verkaufes, einen nächst der Lattermannsallee gelegenen Grundtheil im Ausmaße von 3609 Quadratmeter der krainischen Baugesellschaft;

2.) die dortigen Grundanrainer, die krainische Baugesellschaft und Herr Emerich Mayer, treten dagegen von ihren dort gelegenen Grundcomplexen eine Grundfläche von 458 Quadratmeter der Stadtgemeinde Laibach als Eigenthum ab;

3.) weiters hat die krainische Baugesellschaft die im Plane bezeichneten Grundtheile per 25388 Quadratmeter derselben Grundparzelle an die Stadtgemeinde Laibach abzutreten;

4.) außerdem hat die krainische Baugesellschaft als Kaufpreis für die 2896 Quadratmeter à 50 Kr., um welches Flächenmaß die Grundtaufschöbje differieren, den Betrag von 1448 fl. gleichzeitig mit der Uebergabe und Uebernahme derselben an die Stadtgemeinde abzuführen, überdies auch die zwischen der Stadtgemeinde und der Firma August Tschinkl Söhne bis 31. Oktober d. J. noch bestehenden Pachtverhältnisse auszutragen und auf eigene Rechnung zu ordnen;

5.) weiters wird bedungen, daß sowohl Herr Emerich Mayer als die krainische Baugesellschaft für sich und ihre Rechtsnachfolger, also mit Gestat-

tung der grundbüchlichen Einverleibung, zugunsten der Stadtgemeinde Laibach sich verpflichten, die etwa beabsichtigte Veräusserung ihrer Grenzen gegen die Lattermannsallee längs des an die Stadtgemeinde abgetretenen Grundstreifens nicht in voll geschlossener Wand, und wenn sie gemauert werden sollte, höchstens mit einer 3 Schuh hohen Mauer und einem Gitteraufsatze auszuführen, ferner auf eine Entfernung von 15 Meter, von der südlichen Baumreihe der Lattermannsallee gemessen, keine Baute ohne Bewilligung des Laibacher Gemeinderathes zu unternehmen, sowie alle, wenn auch über den nachbarlichen Grund in dessen Luftraum überhängenden Baumäste der Lattermannsallee von dessen Eigenthümer geschnitten werden müssen — alles dies insofern, als die Lattermannsallee dortselbst zum öffentlichen Spaziergange bestehen wird.

6.) es wird gestattet, daß die Eigenthümer der daselbst an die Lattermannsallee anrainernden Grund-, beziehungsweise Villenbesitzer in ihrer ad 5 erwähnten Umzäunung je einen Ausgang anbringen. Jedoch bleibt derselbe, so lange die Lattermannsallee besteht, auf den Verkehr von Personen beschränkt, mit Ausschluß jeder sonstigen Benützung für Fuhrwerk oder Handarren, und insbesondere des Transportes jeder Art von Bau- oder sonstigen Materialien, Geräthen, Wirthschaftsgegenständen oder Abfällen. Auch wird auf dem der Stadtgemeinde abzutretenden Grundstreifen die bisher bestandene Mulde auch künftig dem natürlichen Abflusse des Regen- und Schnee- (Meteor-) Wassers von dem Nachbargrunde zu dienen haben, unbeschadet dem Rechte der Stadtgemeinde, dafür einen unterirdischen Wasserabzugskanal anzulegen;

7.) die krainische Baugesellschaft soll verpflichtet sein, bei Abtheilung ihres durch die Abtretung der Grundfläche mit ABC des Planes arrondierten Baugrundes in einzelne Bauzellen die Zufahrtsstraßen derselben, nämlich die verlängerte Knaffelgasse, in die parallel mit ihr nördlich der Linie GAB des Planes eingezeichnete Straßenanlage auf eigenem Grund und Boden und mit eigenen Mitteln, das heißt ohne irgend eine Ansprache der Stadtgemeinde Laibach, in der angemessenen Linie herzustellen;

8.) sämtliche aus diesem Rechtsgeschäfte erwachsenden Kosten und Gebühren sollen die krainische Baugesellschaft treffen, so daß die Stadtgemeinde Laibach von jeder diesfälligen Ausgabe befreit bleibt;

9.) der Vollzug dieses Rechtsgeschäftes ist von dem durch die Stadtgemeinde Laibach eingeholenden Einverständnisse der krainischen Sparkasse, als Hypothekargläubigerin, in Bezug auf die landtäfeliche

lastenfreie Ab- und Umschreibung des ad 1 erwähnten Grundstückes per 3609 Quadratmeter vom Gute Tivoli bedingt.

10.) Der Magistrat wird beauftragt: wegen Einbeziehung des städtischen Gutscorplexes Tivoli in den Rayon der Stadt Laibach, beziehungsweise wegen Ausscheidung dieses Gutscorplexes aus dem Bezirke der Ortsgemeinde Unterschischla Erhebungen zu pflegen und hierüber an den Gemeinderath Bericht zu erstatten.

Ueber diese zehn Anträge entspinnt sich eine längere Debatte.

GN. Klun beantragt, den Preis für ein Quadratmeter von 50 Kr. auf 1 fl. zu erhöhen.

GN. Hajhizh beantragt: es sei der Baugesellschaft eine andere Parzelle zu überlassen, überhaupt sei dieser Gegenstand insofern zu vertagen, bis die unter Antrag 10 angeregte Erlatastrierung des Gutes Tivoli von Unterschischla bewilligt sein wird.

GN. Bürger erklärt sich für Annahme der Sectionsanträge und bedauert, daß der Mallitsch'sche Grundcomplex nicht seinerzeit von der Stadtgemeinde angekauft wurde.

GN. Dr. Suppan stimmt in der Erwägung, als der Fortbestand der Lattermannsallee nun gesichert ist und sowohl Baugesellschaft als auch Herr Emerich Mayer diesen Fortbestand haderlich gewährleisten werden, eben auch für Annahme der Sectionsanträge, findet den Preis mit 50 Kr. für ein Quadratmeter den derzeitigen Verhältnissen entsprechend und spricht gegen die beantragte Vertagung dieses Gegenstandes.

GN. Lafnik findet den Preis mit 50 Kr. für ein Quadratmeter ganz annehmbar.

GN. Horak bemerkt: wenn schon der beantragte Grundverkauf beschlossen werden sollte, so möge vonseite des Gemeinderathes dahin gewirkt werden, daß die Lattermannsallee gespart werde. Der Redner möchte der Baugesellschaft den Bau neuer, aus kleineren Wohnungen bestehender Häuser empfehlen.

Der Referent GN. Dr. R. v. Kaltenegger widerlegt die Gegenanträge und bemerkt, daß, wenn der status quo belassen würde, die Grundanrainer die Lattermannsallee nicht schonen, sondern nach dem denselben zustehenden, unbeschränkten Rechte dort Bauten und hohe Mauern nach Belieben aufzuführen könnten. Durch den Verkauf der erwähnten Fläche werde eben die Lattermannsallee erhalten; sowohl die Baugesellschaft als Herr Emerich Mayer haben ausreichende Verpflichtungen, betreffend die Lattermannsallee und dortige Bautenführung, übernommen; der Preis sei annehmbar mit Rücksicht auf die von den Grundanrainern eingegangenen Verpflichtungen.

Nach Schluß der Debatte constatirt der Vorsitzende die Beschlußfähigkeit der Versammlung. Die Sectionsanträge 1, 2, 3, 6, 7, 8 und 9 werden bei dem GN. Dr. Suppan beantragter namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 4 Stimmen angenommen. Betreffs des Antrages 4 wird die Sitzung unterbrochen; nach kurzer Besprechung wurde der Antrag des GN. Bleiweis: die Baugesellschaft sei einzuladen, für die abgetretene Grundfläche einen Pauschalbetrag von 1800 fl. in die Stadtkasse einzuzahlen, einstimmig angenommen. Schließlich wurden unter Anwendung des gewöhnlichen Abstimmungsmodus auch die Anträge 5 und 10 angenommen.

GN. Dr. Suppan stellt im Namen der Finanzsection den Antrag: es sei den hiesigen Effigfiedern Ranz und Mayer unter Berufung auf einen vorliegenden Gemeindebeschuß die einbezahlte städtische Gefällsteuer von zur Effigferzeugung verwendeten Spiritus pro 1877, und zwar ersterem der Betrag mit 600 fl., letzterem mit 269 fl. 65 Kr., aus der Stadtkasse rückzuvergüten. Der Antrag wurde genehmigt.

Wegen vorgerückter Stunde wurde die öffentliche Sitzung geschlossen; die übrigen unerledigten Berathungsgegenstände wurden von der heutigen

Schnee ins Gesicht, daß wir beinahe davon geblendet sind. Meine Fingerspitzen sind starr, Eiszapfen hängen an meinem Schnurr- und Backenbart, und meine Füße und Beine sind naß, selbst durch die Jagdstiefeln und Lederbeinkleider hindurch.

Der Mond hat sich wieder versteckt, und das Licht der Laterne, die wir tragen, reicht kaum hin, uns die Unebenheiten in der Höhe des Schnees zu zeigen, nach welchen wir unsern Weg errathen können. Ich fange an zu wünschen, daß ich zu Hause geblieben wäre. „Der Mann denkt, doch die Frau lenkt“, seufze ich in meinem Innern; und ich fange an, in Betracht zu ziehen, ob ich es wagen dürfte, die Nachforschungen aufzugeben (welche ich ja einzig unternommen hatte, um meine Frau zufrieden zu stellen, denn ich bin wie John und glaube nicht an Laddie), als ich plötzlich einen Schrei vor mir höre und Donald, welcher sich die ganze Zeit dicht an Laddie gehalten hatte, auf die Knie fallen und mit ungeheurer Eifer den Schnee mit seinen Händen aufgraben sehe. Wir alle stürzen vorwärts. Laddie war bei etwas einem Baumstumpf Neulichen stehen geblieben, und nachdem er ein wenig gescharrt und gewinkelt hatte, setzte er sich nieder und sah uns an, indem er es uns überließ, das Weitere zu thun. Was ist es, was zum Vorschein kommt, nachdem wir

den Schnee hinweggeschaukelt haben? Ein dunkler Gegenstand. Ist es ein Bündel Lumpen? Oder ist es — ach! ist es ein menschliches Wesen? Wir heben es behutsam und zart auf und hüllen es in eine der wollenen Decken, womit die Fürsorge meiner Frau uns versehen hat. „Bringt die Laterne“, sage ich mit bewegter Stimme; und John hält dieselbe, nicht wie wir erwarteten, über die hingestreckte Gestalt eines furchtlosen, wetterfesten Hochlandshirten, sondern über jene einer armen, runzligen und zerlumpten alten Frau. Ich versuche es, ihr etwas von dem mitgebrachten Brantwein einzusüßen, doch gelingt es mir nicht, da die Zähne krampfhaft fest geschlossen sind.

„Es wird am besten sein, sie so rasch als möglich nach Hause zu bringen, Sir; die Herrin wird besser als wir wissen, was für sie zu thun ist, wenn das arme Geschöpf nicht schon über menschliche Hilfe hinaus ist“, sagt John, indem er inständig, wie wir alle in Krankheit und Sorge es thun, an die Hilfe der Frau appelliert.

So improvisieren wir eine Art von Hängematte aus den Decken, und achtsam und sorgfältig bereiten sich die Männer, ihre arme, hilflose Last über den Schnee zu tragen.

(Schluß folgt.)

Tagesordnung abgesetzt, und wurde mit der geheimen Sitzung begonnen.

Die krainische Escompte-Gesellschaft (Schluß.)

Das Bilanzkonto weist folgende Activa aus: Gründungskostenkonto fl. 2774-60, Miethekonto fl. 260-58, Mobilienkonto fl. 2093-70, Conto dubio der Kreditinhaber fl. 11,325-91, Effektenkonto fl. 23,715-51, Münzenkonto fl. 4032-81, Couponskonto fl. 2453-80, Silbercouponskonto fl. 542-82, Wechselkonto fl. 288-58, Kimeffenkonto A fl. 287,565-84, Kimeffenkonto B fl. 288,369-65, Conto für bedeckten Kredit fl. 20,120, Conto für laufende Rechnung fl. 45,356-74, Steiermärkische Escomptebank in Graz fl. 13,101-38, Banca Commerciale Triestina in Triest fl. 326-21, Kassenkonto fl. 28,702-99, Hauptsumme fl. 731,031-12; und nachstehende Passiva: Aktienkapitalkonto fl. 150,000, Sicherstellungsfondsconto der Kreditinhaber fl. 25,323, Reservefondkonto der Kreditinhaber fl. 516-43, Girokonto fl. 501,396-07, Kimeffen-Binsenconto A fl. 2026-89, Kimeffen-Binsenconto B fl. 2076-56, Binsenconto für den bedeckten Kredit fl. 143-13, Conto für laufende Rechnung fl. 20,040-56, Wechselhaus der Anglo-Deft. Bank in Wien fl. 1008-33, Dutschka & Comp. in Wien fl. 622, Reservefondkonto der Actionäre fl. 3244-09, Gewinn- und Verlustkonto fl. 24,634-06, Hauptsumme Gulden 2.731,031-1

Das Gewinn- und Verlustkonto weist in „Soll“ nachstehende Posten aus: Gründungskostenkonto fl. 308-30, Miethekonto fl. 1000, Mobilienkonto fl. 232-60, Binsenconto für laufende Rechnung fl. 24,142, Spesenkonto fl. 2538-42, Gehaltskonto fl. 6179-76, Steuerkonto fl. 684-56, Bilanzkonto fl. 24,634-06, zusammen fl. 59,719-70 — und in „Haben“: Effektenkonto fl. 3713-71, Münzenkonto fl. 591-58, Couponskonto fl. 27-63, Silbercouponskonto fl. 1151-45, Wechselkonto fl. 225-29, Kimeffen-Binsenconto A fl. 21,332-74, Kimeffen-Binsenconto B fl. 26,474-94, Binsenconto für den bedeckten Kredit fl. 1341-73, Conto für laufende Rechnung fl. 56-45, Provisionskonto fl. 4804-18, zusammen fl. 59,719-70.

Herr F. M. Schmitt berichtet namens des Rechnungsrevisions-Ausschusses: daß die Rechnungsabschlüsse und Bücher geprüft und überall musterhafte Ordnung vorgefunden wurde; der Bericht erstatter beantragte: die Versammlung wolle die Bilanz genehmigen und sowohl dem Verwaltungsrathe als auch den Anstaltsbeamten das Absolutorium erteilen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende theilte mit, daß von dem im J. 1877 erzielten Reinertragnisse per 24,634 fl. 6 kr. statutenmäßig in Abzug kommen: eine fünfprozentige Dividende für die Actionäre mit 7500 fl., fünf Prozent für den Reservefond der Actionäre mit 1231 fl. 7 kr. und zehn Prozent für den Verwaltungsrath mit 1590 fl. 24 kr., wovon ein Rest verbleibt mit 14,312 fl. 12 kr.; der Vorsitzende beantragte namens des Verwaltungsrathes: es sei hievon eine Superdividende von zehn Prozent mit 1500 fl. an die Actionäre zu erfolgen, dem Reservefond der Kreditinhaber ein Betrag mit 1000 fl. zuzuführen und der Rest per 11,812 fl. 12 kr. dem Reservefond der Actionäre einzuverleihen. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen.

Statutenmäßig hätten drei Verwaltungsraths-Mitglieder abzutreten; das Resultat der mit Stimmzettel vorgenommenen Wahl ergab die Wiederwahl der durch das Los zum Austritte bestimmten Herren: Martin Gotschevar, Valentin Beschko und Peter Kosler.

Herr Regierungsrath Dr. M. v. Stöckl beantragte die Wiederwahl der vorjährigen Rechnungs-Revisoren, der Herren: D. Bamberg, F. Fortuna und F. M. Schmitt per Acclamation, welcher Antrag angenommen wurde.

Herr Ottomar Bamberg ergriff das Wort, um die Versammlung einzuladen: dem Verwaltungsrathe, der Direction und dem Beamtenkörper der

Anstalt für die ungeachtet der traurigen Verhältnisse zutage geförderten, über alle Erwartung günstig ausgefallenen Resultate der Gebarung im Vorjahre 1877 den besten Dank zu votieren. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Einverständnisses von ihren Sigen.

Der Vorsitzende dankte im Namen des Verwaltungsrathes und Beamtenkörpers für diese anerkennende Kundgebung und versichert die Versammlung, daß Verwaltungsrath und Beamtenkörper auch heuer bemüht sein werden, das Interesse und Beste der Anstalt und ihrer Mitglieder zu wahren. Hierauf schloß der Vicepräsident die Versammlung.

— (Benefizvorstellung.) Zum Vortheile der fleißigen Sängerin und Schauspielerin Fräulein Huemer gelangt Dienstag, 26. d. M., die beliebte Operette „Das Pensionat“ und das amüsante Lustspiel „Babekur“ zur Aufführung.

— (Von der Rudolfsbahn.) Der Verkehr auf der Strecke Kleinreising-Selzthal und Hieslau-Eisenerz wurde am 22. d. wieder eröffnet, und jener auf der Strecke Selzthal-Traunkirchen dürfte, mit Ausnahme der Route Aussee-Obertraun, heute frei werden. — In Ennsdorf wurde ein Mann vom Zuge überfahren, der Josef Bierich heißen, aus Preußen gebürtig, 58 Jahre alt und Schauspieler gewesen sein soll. Man vermuthet Selbstmord.

Witterung.

Laiabach, 23. März.
Trübe, unfreundlich, abwechselnd Regen, heftiger SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 6-8°, nachmittags 2 Uhr + 8-10° C. (1877 + 6-10°; 1876 + 6-2° C.) Barometer im Fallen, 725-32 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4-5°, um 0-2° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 21. März. Franziska Valant, Dienstmanns Kind, 3 J., Rosengasse Nr. 3, Bronchitis.

Den 22. März. Anna Blaschir, Private, 88 J., Petersstraße Nr. 2, Altersschwäche.

Telegramme.

Wien, 22. März. Die österreichische Delegation nahm den Flüchtlingskredit und die Regierungsvorlage betreffs des außerordentlichen Erfordernisses für 1878 bis Ende April an. Mit den Beschlüssen der ungarischen Delegation bestehen nur mehr geringe Differenzen, deren Ausgleichung voraussichtlich morgen stattfindet.

Telegrafischer Kursbericht

am 23. März.

Papier-Rente 62-25. — Silber-Rente 66-15. — Gold-Rente 73-90. — 1860er Staats-Anlehen 111-25. — Vantactien 795. — Kreditactien 231-50. — London 119-65. — Silber 105-15. — A. t. Münzdukaten 5-62. — 20-Francs-Stücke 9-56. — 100 Reichsmark 58-80.

Eingefendet.

In Nr. 63 des „Salbacher Tagblattes“ versuchen sich mehrere (?) Vereinsmitglieder, welche den Sachverhalt, wie sie solchen schildern, und wie er sich in der letzten Generalversammlung des Marien-Bruderschaftvereines zugetragen haben soll, beweisen können, in der Berichterstattung über die in der letzten Generalversammlung des Marien-Bruderschaftvereines vorgenommene Erbschaftwahl in die Direction. Da der Bericht total unrichtig ist, erlauben sich die Verfasser, die Vorgänge in der letzten Generalversammlung des Marien-Bruderschaftvereines wahrheitsgetreu zu schildern.

Nachdem die Stimmzettel bereits ausgehthit wurden, stellte ein Vereinsmitglied den Antrag, die Herren Horat Pirnath und Supancic per acclamationem in die Direction zu wählen. Ueber diesen Antrag ließ der Vorsitzende Herr Horat abstimmen, und derselbe wurde mit großer Majorität angenommen, wodurch, da die vorgenannten drei Herren in die Direction gewählt waren, die Abstimmung über den nachträglich gestellten Antrag, die Herren Sackner, Kalin und Schreiner in dieselbe zu wählen, entfiel. Glaubten die Anhänger der letzten drei Herren in der Majorität zu sein, so stand es ihnen ja frei, die Gegenprobe zu verlangen, was sie aber wohlweislich unterließen. Eine neuerliche Abstimmung konnte also nicht vorgenommen werden, da die erste vollkommen correct war und die Majorität für die vorgeschlagenen Directionsmitglieder ergab, außerdem auch das Vereinsmitglied Herr Arselin gegen jede weitere Abstimmung in dieser Frage entschieden Protest einlegte. Von einem Murren des Vorsitzenden

war keine Rede, denn derselbe sprach ganz laut und verständlich, daß der Antrag angenommen ist, sowie er es durchaus nicht nöthig hat, sich von mehreren (?) Vereinsmitgliedern über parlamentarische Ordnung belehren zu lassen, da er durch eine Reihe von 25 Jahren am parlamentarischen Tische in verschiedenen Corporationen und Vereinen seine Thätigkeit entwickelte und wol leichter im Stande wäre, dem mähmutigen Friauler am Ufer der Gradbacha, der seit zwei Jahren die Normalchule des Parlamentarismus bei der Marien-Bruderschaft frequentiert, darüber eine Belehrung zu erteilen. Ganz unrichtig ist auch die Behauptung, daß Herr Pirnath erklärt habe, die Wahl nicht anzunehmen, er hat nur, ihn nicht zu wählen, wodurch aber nicht gesagt ist, er werde, falls er gewählt wird, die Wahl nicht annehmen. Es ist ganz richtig, daß Herr Horat vor zwei Jahren erklärte, er werde auf die Dauer nicht die Vorstandsstelle des Marien-Bruderschaftvereines bekleiden, daß er aber sich entschlossen hat, es doch zu thun, hat wol darin seinen Grund, daß ihm die Generalversammlung über Antrag eines Mitgliedes den Dank votierte und den Wunsch aussprach, ihn noch ferner als Vorstand des Marien-Bruderschaftvereines zu erhalten, wozu sie auch allen Grund hatte, denn Herr Horat war es, der in einer Zeit, als Herr Stepancic durch seine Ständele die Bruderschaft fast ganz außer Rand und Band brachte, auf dringenden Witten der Directionsmitglieder die Leitung des Vereines übernahm und wieder Sittens und Ordnung in dieselbe einführte.

Um der Neugierde mehrerer (?) Vereinsmitglieder zu entsprechen, wo sich die Stimmzetteln, welche nach der über Antrag erfolgten Wahl der drei Directionsmitglieder werthlos waren, befinden, so theilen wir ihnen mit, daß selbe in der Verwahrung des Herrn Vereinsdirectors sind, und daß nach dem vorgenommenen Scrutinium derselben nicht die Herren: Kalin, Schreiner und Sackner, sondern die Herren: Pirnath, Horat und Sackner als gewählt erscheinen, was selbstverständlich durch die früher vorgenommene, über gestellten Antrag erfolgte Wahl der Herren Horat, Supancic und Pirnath keine Gültigkeit hat.

Was die Handlungsweise des Herrn Horat anbelangt, so wird Herr Horat sich mit Herrn Stepancic an einem andern Orte darüber auseinandersetzen, constatieren aber wollen wir, um den Werth dergleichen Aussprüche seitens des Herrn Stepancic zu charakterisieren, daß dieser Herr auch den früheren Director des Vereines, Herrn C. Achtschin, und dessen Stellvertreter Herrn Batic in gemeinfter Art und Weise unredlicher Handlungen verdächtigte und sich bei beiden gezwungen sah, dieselben als ganz ungegründete zu widerrufen.

Die Vereinsdirection wird sich an das Geschreibsel des Herrn Stepancic in den Journalen nicht zu kehren haben und dieselben am besten ganz unerwidert lassen, da es heute ja für niemanden etwas neues ist, daß Herr Stepancic Verdächtigungen handwerksmäßig betreibt. Dies ein für allemal dem Herrn Stepancic zur Aufklärung!

Mehrere Vereinsmitglieder, welche obigen Sachverhalt noch besser beweisen können.

Nachstehendes öffentliches Satisfactions Schreiben an Herrn Kaiser Achtschin und dessen gekränkte Genossen wurde bei der letzten Generalversammlung des Marien-Bruderschaftvereines von einem Mitgliede vorgetragen:

„Vor einigen Jahren ist ein Streit unter den Mitgliedern dieser Bruderschaft durch den Stolz und Hochmuth eines Directionsmitgliedes hervorgerufen worden, da ein redliches Vereinsmitglied bezüglich einer Differenz eine kleine Aufklärung verlangte und statt dieser zur Antwort erhielt: „Lassen Sie's gehen, Sie verstehen dies nicht.“ So eine grobe Antwort muß jeden erbittern. Bald darauf kamen zweimal gezogene Serlen der dem Vereinsvermögen gehörrigen Lose als gezogen in öffentlichen Blättern verzeichnet; es wurde zuerst gefragt, wie es mit den gezogenen Losen stehe, und nicht weiter gerüttelt, zum zweiten wurde gerüttelt. Da gab es Zeitungsinserate und Entgegnungen, wo dies alles unterblieben wäre, wenn nicht eine weite hinterlistige Selbstsucht von einigen, die man sich nicht denken möchte, gewesen wäre. Nun berichten die Betreffenden, daß dies nur Fehler waren, welche sich aus Versehen von der früheren Vereinsdirection eingeschlichen haben. Dieses hat die Erbitterung zur Folge gehabt, Streite nach sich gezogen und Ehrenmänner tief verletzt.“

Als Herr Anton Stepancic in den Ausschuss und von diesem zum Vorstandsstellvertreter gewählt wurde, er über die genaue und redliche Gebarung seiner Vorfahren vollkommen Kenntnis erlangte und auf einen Nutzen aus dem Vereinsvermögen nicht ausging, resignierte er auf genannte Ehrenstelle. Sein sehnlichster Wunsch ist, daß dem Herrn Kaiser Achtschin als gewissenhaftem vieljährigen Vereinsvorsitzer alle Ehre für die redliche Gebarung und die vollkommene Anerkennung für seine rastlose, aufopfernde Mühewaltung für den Verein öffentlich gesollt werde. Durch ihn oder seine Angehörigen konnte jedermann und zu jeder Stunde die Aufnahme in den Verein erlangen oder die Zahlung leisten, welche besonders für den Verein von großem Nutzen war, da auch Wäbde und Dienstleute sehr häufig um die Aufnahme ansuchten.

Es ist obnehin die Redlichkeit des Herrn Achtschin sowie auch die Wissenschaft und Thätigkeit des Herrn Batic allgemein bekannt.

Daß sich überwähnte Fehler in die Jahresberichte eingeschlichen haben, mögen die eigenen großen Geschäfte begetragen haben. Fehler ist menschlich.

Leider geht es heutzutage anders. Leute, die dem Vereine beitreten wollen, kommen oft nicht an die Reihe, um ihren Wunsch zu erlangen. Herr Horat, der vorher der früheren Vereinsdirection manches Uncorrecte vorgeworfen, insbesondere bezüglich der Aufnahme kranker Personen, wird selber die im Jahre 1876 erfolgte Aufnahme des kranken Jakob Schott mit der Einschreibgebühr per 4 fl. 50 kr., welcher im Jänner l. J. gestorben ist, ferner nach Aussage eines Mitgliedes die Einverleibung anderer acht Personen, die sich nicht persönlich vorgestellt haben sollen, zu verantworten haben.

Herr Stepanzig wünscht Ordnung und ein gutes Gedeihen des Vereines, und Gott erhalte alle seine Gegner und strafe ihn nicht, daß er je einen um etwas zu bitten bemüht wäre, denn bis jetzt hatte er nicht noth, und daß ein jeder dies einsehe.

Ganz auffallend und unrichtig benachrichtigte uns die „Laibacher Zeitung“ vom 12. d. M. über die Beschlüsse der Generalversammlung und über die vorgenommenen Wahlen. Leider ob Abgang eines Kommissärs, sowohl im Vorjahre als auch heuer, hatte die Aufrechterhaltung der Ordnung, die richtige Beschlußfassung der vorgetragenen Gegenstände, ja selbst die Opposition gegen die neu verbesserten Statuten, um welche die wenigsten wußten, die correcte Wahl der Directionsmmitglieder und noch manches zu bedauern. Daß Herr Horat den in so geringer Minorität gebliebenen Antrag des Herrn Arto als angenommen betrachtet, ist durchaus nicht wahr, daß diese drei Kandidaten gewählt wurden, sondern der zweite Antrag ist als in Majorität anzunehmen, die gewählten Herren in den Ausschuss einzuberufen.

Die Revidenten waren auch nicht ganz einig in ihrem Vortrage, warum haben diese nur die Bücher und das übrige nicht genau geprüft?

Ferner erscheint in diesem Zeitungsberichte und in dem Jahresberichte ganz falsch, daß seit dem Bestande dieses Vereines in 120 Jahren derselbe im verfloffenen Jahre kräftig vorgegangen und ein bisher noch nie erreichtes Einkommen nachweisen kann. Dieses beweist nur der Hochmuth, die Selbstsucht und die Unkenntnis.

Widen wir zurück in die Jahresabschlüsse vom Jahre 1870 und 1864, da waren die Einnahmen und die Ersparnisse unvergleichlich größer als die diesjährigen; da sehen wir die Vermehrung des Vereinsvermögens im Jahre 1870 mit 1673 fl. und im Jahre 1864 mit 1258 fl., und im Vergleiche mit dem diesjährigen per 557 fl. 54 kr., welche aber noch durch die hoch gestandenen Kurse vergrößert erscheinen, tritt das Resultat deutlich hervor, daß Herr Horat stets seine ehrenwerthen Vorgänger zurücksetzt und sich selbst emporhebt. Nebenbei sei es bemerkt, daß in den Jahren 1863, 1864 und 1865 die Direction nur aus sieben Mitgliedern, als: den Herren Kaiser, Michail, Schrifftführer; Joh. Petric und Matthäus Schreiner, Rechnungsrevidenten; Johann Pleschko und Anton Miklavic, Ausschüsse, bestand, welche nicht einmal 100 fl. Remuneration hatten und denen alle Ehre und Achtung gebührt, welche aber Herr Horat mit seinem Vorgange tadeln wollte.

Dieses verlangen mehrere ordnungsliebende, bei der letzten Generalversammlung gegenwärtig gewesene Vereinsmitglieder auf Ansuchen anderer Mitglieder.

Laibach am 22. März 1878.

Anzeige.

Erlaube mir hiemit das hochgeehrte Damenpublikum darauf hinzuweisen, daß ich mir für die beginnende

Frühjahr- und Sommer-Saison

ein reichhaltigstes Lager von feinsten französischen und Wiener

Modellhüten sowie Strohthüten

in beliebiger Auswahl vorrätig halten werde.

Dieselbst werden auch wie in früheren Jahren alle **Marchande de Modes**-Arbeiten angenommen, sehr elegant ausgeführt und billig berechnet. Sollte mich zu einem recht zahlreichen Besuche bestens empfohlen und zeichne hochachtungsvoll

(146) 3-1

C. J. Stöckl's Witwe.

Die Hauptniederlage in Krain

der

Zementfabrik in Markt Tüffer

befindet sich in Laibach:

Gradisch, Burgstallgasse Nr. 2.

Preis:

per 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — fr. 5. B.

per 100 Kilo ab Bahn Laibach 1 fl. 90 fr. 5. B.

Alle Bestellungen für direkten Bezug von Tüffer werden daselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zugestellt und Auskunft bereitwilligst erteilt. (129) 2

Das 120 Seiten
starke Buch:

Sicht und Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. in Briefmarken franco versandt von **Richters Verlagsanstalt** in Leipzig. — Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (7) 10-10

Warnung! Im nicht durch ähnlich
berühmte Bücher irre geführt zu werden,
verlange man ausdrücklich Dr. Richter's
unverfälschtes Originalwerk, herausgegeben
von Richters Verlagsanstalt in Leipzig.
(531) 7-6

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, aber die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Ritz's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (100. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Ritz's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl. **Jubiläum-Ausgabe**, Preis 66 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Angekommene Fremde

am 22. März.

Hotel Stadt Wien. Dimiy, Förstergattin, Görz. — Medic, Rfm, Gottschee. — Grünwald, u. Frank, Kiste, Wien. — Julius, Kaufm., Graz. — Baronin Anna, Radenstein. — Payer, Böbling. — Zuber, Reisender, Stantau.

Hotel Elefant. Baron Roschitz, Unterkrain. — Schöner, Reisender, Graz. — Meheles, Rfm, Trieste. — Kosler, Hofweinkleberant, Pettau. — Bellich, Ingenieur, Küstenland.

Hotel Europa. Verch, Militärintendant, Graz

Kaiser von Oesterreich. Jfer, Reichsdorf. — Nachmisch, Plantina.

Bouteillen- Weine,

Prosecco und Refosco,

bester Qualität,

zu haben beim

„Weissen Wolf.“

(143) 3-1

Im

Schnittzeichnen

und

Kleidermachen

ertheilt gründlichen Unterricht
Frau M. Böhm, Florianigasse
Nr. 1, Schmalz'sches Haus.
(22) 7

Karl S. Tüll,
Buch- und Papierhandlung,
Rathausplatz 21 und Unter der Transfale 4.
Reich sortiertes Lager von Bureau- und Comptoir-Requisiten, Papier, Schreib- und Rechenmaterialien. Das Neueste in Papierconfection, elegante Monogramme auf Briefpapieren und Couverts. Annahme von Bestellungen auf Visitenkarten. (106) 12

In Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist geschützt

Wilhelms

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

als

Frühjahrs-Kur

(589) 6-1

das

einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: I. I. Regierungsrath und o.ö. Universitätsprofessor Dr. E. Fenzl, Direktor des botanischen Gartens in Wien u. c., Prof. Oppolzer, Dr. Van Kloger in Budapest, Dr. Rast in Wien, Dr. Röder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin; Dr. Med. A. Grohen in Newyork, Dr. Mandrich in Wien, Dr. Gek in Berlin, Dr. Lehmann in Wiesbaden, Dr. Werner in Breslau, Dr. Wallich in Grubisnopolje; von den praktischen Aerzten: Hilger in Nachling, Ruffeger in Abtenau, Truchholz in Marzahn, Jankowicz in Natosfalwa und vielen anderen Aerzten,

- 1.) bei rheumatischen Affectionen,
- 2.) bei der Gicht,
- 3.) bei Unterleibs-Affectionen der Bielsiger,
- 4.) bei Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber,
- 5.) bei Auschlagskrankheiten, besonders der Flechten,
- 6.) bei syphilitischen Leiden,
- 7.) als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
- 8.) als Ersatz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Paket, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auch zu haben

in Laibach; Peter Lassnik;

Abelsberg: Jos. Kupferichmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Borgo: Josef Bettanini, Apotheker; Brud a. d. Mur: Albert Langer, Apotheker; Bozen: Franz Waldmüller, Apotheker; Brunn: J. G. Wahl; Bellovar: Rud. Smoboda, Apotheker; Brigen: Leonhard Staub, Apotheker; Bleiberg: Joh. Reusser, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Kaufner; Cormons: Hermes Golobini, Apotheker; Cortina: A. Cambruzzi; Deutsch-Landsberg: Müllers Erben; Esseg: J. G. v. Dienes, Apotheker, und Josef Gobeht, Apotheker; Fürstfeld: A. Schröder, Apotheker; Frohnleiten: B. Blumauer; Friesach: D. Ruffheim, Apotheker, und A. Widinger, Apotheker; Feldbach: Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Guttaring: S. Batterl; Grubisnopolje: Josef Wallich; Gospić: Valentin Bouk, Apotheker; Graasdorf: Josef Kaiser; Hermagor: Jos. M. Richter, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Widinger, Apotheker; Judenburg: F. Senekowitsch; Innichen: J. Staps, Apotheker; Imst: Wilhelm Deutsch, Apotheker; Ivant: Ed. Tollovic, Apotheker; Karlstadt: A. G. Kaitik, Apotheker, und J. Benik; Klagenfurt: Karl Clementschitz; Kindsberg: J. Karinic; Kapfenberg: Turner; Kuttelfeld: Wilhelm Bischnier; Krainburg: Karl Schannig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Pefersich, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mödling: F. Waga, Apotheker; Märzschlag: Johann Danzer, Apotheker; Murau: Joh. Steyer; Mitrovitz: A. Kerstnovich; Mals: Ludwig Böll, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): Karl Rath, Apotheker; Otočac: Edo Tomaj, Apotheker; Pragerberg: Joh. Tribuc; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwardein: L. C. Junginger; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Rottenmann: Franz E. Jilling; Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Casar E. Andrian, Apoth.; Samobor: F. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Beres, Apoth.; Strahburg: J. B. Corton; St. Veit: Julian Rippert; Stainz: Valentin Timonschet, Apoth.; Semlin: D. Joannovich Sohn; Spalato: Venatio v. Grazia, Apotheker; Schlanders: B. Würfel, Apoth.; Trieste: J. Seravalle, Apoth.; Trient: Ant. Santoni; Tarvis: Eugen Eberlin, Apoth.; Villach: Math. Fürst; Bukovar: A. Krainovich, Apoth.; Vinkovce: Fried. Herzig, Apoth.; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kalligarsich, Apotheker, und G. Kordit, Apotheker; Windisch-Fejtritz: Adam v. Guskowitsch, Apotheker; Zengg: Jos. Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. N. Pospisil, Apoth.

„CORNELIA“

Wiener illustrierte Moden- und Damenzeitung.

Der Inhalt eines Jahrganges der „Cornelia“ bezieht sich auf mindestens 1500 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 300 Schnittmuster, sowie 24 Unterhaltungsbeilagen; es ist eine unumstößliche Tatsache, daß die „Cornelia“ das preiswürdigste und reichhaltigste Modemagazin ist.

Jede Nummer besteht aus einem Hauptblatt von 8 Seiten im größten Format, einem Unterhaltungsbeiblatt von 4 Seiten, sowie einem Bogen mit zahlreichen Schnittmustern in natürlicher Größe und mit genauer Anleitung zur Selbstanfertigung der neuesten Frauen- und Kindergeartmode.

Das Programm der „Cornelia“ umfaßt: Novellen, — Geschichtsbilder, — Biographien berühmter Frauen, — Aufsätze über weibliche Erziehung und die Frauenfrage der Gegenwart, musikalische Aufsätze, Modeberichte, Aufsätze über Hauswirtschaft, Rezepte für Küche und Toilette, Räthsel und Rebus, Gesellschaftsspiele, — Korrespondenz durch den Briefkasten.

Abonnements werden angenommen und pünktlich ausgeführt vom Corneliaverlage, Wien, VIII., im eigenen Hause.

Für die Frühjahrs-Saison modernste

Damenröcke, Dolmans und Damen-Heberzieher (Regenmäntel)

in reicher Auswahl von 8 fl. aufwärts empfiehlt

Ernst Stöckl's

Damen-Moden-Handlung.

(145)

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existierenden sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts besseres zur Erhaltung des Wachstums und Beförderung der Kopfhaare

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von nob. Antiquitäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkendsten Erfolgen gekrönte, von Dr. F. F. apoth. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn



und Böhmen etc., mit einem k. k. außschl. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1868, Zahl 15810-1892, ausgezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Kopfes vollhaarig werden; grüne und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärken den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung, dünnen wenigen Tagen vollständig, verhilft das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Pflanze für den feinsten Toiletteeffekt. — Preis eines Fliegels sammt Gebrauchsanweisung in sieben Sprachen

1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Vergütungen.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungsdepot en gros & en detail bei

(540) 20-18

Carl Polt,

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Dieritzgasse Nr. 14, im eigenen Hause, nächst der Lerchenfelderstraße, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Bareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Hauptdepot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn **Eduard Mahr**, Parfümerie-Handlung in Laibach.

Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht, und wird daher ersucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Polt in Wien ausdrücklich zu verlangen, so wie obige Schutzmarke zu beachten.

Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement: Zum erstenmale (ganz neu): Jeannette, Jeane, Jeanneton. Komische Oper in 3 Acten.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, besser Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 28

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 13. Mai 1876.

Die zur Bereitung des Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop gebrauchten Pflanzen zeichnen sich durch Besitz von emollierenden und aromatischen Bestandtheilen aus.

Diese verleihen dem Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop jene heilbringende Kraft, die so viele Erfolge in allen Erkrankungen der Respirationsorgane aufzuweisen hat, was hiemit bestätigt wird von

Eduard Fenzl m. p.

kaiserlicher königlicher Regierungsrath, R. d. r. Anna-D. II., Embr. d. it. Kr.-D., Off. d. mer. Quad.-D., R. d. bras. Chr.-D. u. d. belg. K.-D., Ph. u. Med. Dr., ordentlicher öffentlicher Professor der Botanik an der Universität in Wien und Direktor des botanischen Gartens, Mitgl. der Ak. der Wissenschaft u. d. phil. Fac. in Wien, Vizepräsident der Gartenbau-Ges. in Wien, Abt. der Ak. Leop. Car. und Ehren- und Mitglied mehrerer gel. Ges. des In- und Auslandes, wirkliches Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft, Direktor des bot. Hofmuseums, Univ.-Garten-director, Direktor des k. k. botanischen Cabinets, Hofburg 1, Wien.

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop hat sich nach Ueberzeugung der renommiertesten Aerzte auf eine außerordentlich günstige Weise namentlich gegen Halsentzündungen, Enten, Heiserkeit, Grippe, Schnupfen, Brustbeklemmung, Verschleimung, Schvathmigkeit, Seitenstechen, Reuchhusten und beginnende Lungenfucht bewährt.

Preis einer Flasche sammt Anweisung fl. 1.25 ö. W.

(595) 4-1

In Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschickt.

Nur allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien, wo Bestellungen zu machen sind, auch zu bekommen bei nachstehenden Firmen:

in Laibach: Peter Lassnik;

Abelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Bozen: F. Walbmüller, Apotheker; Borgo: Jos. Bettanini, Apotheker; Bruneck: J. W. Mahr; Brizen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und F. Hauser; Esseg: J. C. v. Dienes, Apotheker; Frohnleiten: Vincenz Blumauer; Friesach: Ant. Nighinger, Apotheker; Feldbach: Jos. König, Apotheker; Gospić: Valentin Boul, Apotheker; Glina: Ant. Haulik, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: Wend. Lintochy, Apotheker; Hall, Tirol: Leop. v. Nighinger, Apotheker; Innsbruck: Franz Winkler, Apotheker; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Ivanić: Ed. Polović, Apotheker; Jaská: Alex. Herzig, Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Karstadt: A. E. Rattik, Apotheker; Kopreinitz: Max Werli, Apotheker; Krainburg: Karl Schanig, Apotheker; Knittelfeld: Wilh. Bischnier; Kumberg: J. S. Karink; Lieng: Franz v. Erlach, Apotheker; Marburg: Alois Duandest; Meran: Wilhelm v. Bernwerth, Apotheker; Mals: Ludw. Böll, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Pettau: C. Girard, Apotheker; Mödling: F. Wacha, Apotheker; Peterwardein: A. Deobatto's Erben; Radkersburg: Casar E. Andrieu, Apotheker; Roveredo: Richard Thales, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Tarvis: Eugen Eberlin, Apotheker; Trieste: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker; Vukovar: A. Kraicovics, Apotheker; Vinkovce: Friedrich Herzig, Apotheker; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: G. Korbit, Apotheker; Zara: B. Androvic, Apotheker.

Das P. Z. Publikum wolle stets speziell Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird und da die unter der Bezeichnung „Julius Witters Schneebergs Kräuter-Allop“ vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.